

Wieviel Erotik verträgt der Glaube?

„Das Hohelied Salomos“

Im Jahr 2019 war das „Hohelied Salomos“ Schwerpunktthema der Ökumenischen Bibelwoche. Der damalige Freikirchenreferent der Aek Deutschland, Pastor Bernd Densky, fragte mich an, Beiträge dazu zu verfassen. Einige Abschnitte wurden in das offizielle Studienbuch der Ökumenischen Bibelwoche aufgenommen, anderes auf eine Material-DVD. Auf der Grundlage dieser Erarbeitungen wurde ich von den Kirchen und Freikirchen in Nordhausen (Thüringen) eingeladen, am 18. Februar 2019 dort einen Themenabend mit Vortrag und Gruppengesprächen zu halten.

Einführung in die biblische Schrift „Das Hohelied (Salomos)“

Das Hohelied (hebr. „Lied der Lieder“, *schir ha schir*) ist eine Sammlung erotischer Dichtungen. Die poetischen Texte sind zumindest in gleichen Anteilen, wenn nicht überwiegend aus der Sicht der Frau geschrieben. Die kaum kaschierten sexuellen Leidenschaften, die sich darin aussprechen, brechen alle Konventionen, die in der Entstehungszeit äußerst streng waren (*vergleichbar etwa der sozialen Kontrolle in strenggläubigen muslimischen Familien heute*).

Im Hohelied erscheint Erotik und sexuelle Leidenschaft als eine Urkraft, die aus sich selbst hervorbricht und an keine Konvention gebunden ist. Berühmt sind die Sätze aus **8,6-7**:

⁶Lege mich wie ein Siegel auf dein Herz, wie ein Siegel auf deinen Arm. Denn Liebe ist stark wie der Tod und Leidenschaft unwiderstehlich wie das Totenreich. Ihre Glut ist feurig und eine Flamme des Herrn, ⁷sodass auch viele Wasser die Liebe nicht auslöschen und Ströme sie nicht ertränken können. Wenn einer alles Gut in seinem Hause um die Liebe geben wollte, so könnte das alles nicht genügen.

Dennoch müssen wir uns vor vorschnellen Schlüssen hüten, was den „Sitz im Leben“ betrifft.

Angesichts der aktuellen Entwicklungen in der Beziehungskultur scheinen die Texte manchen als willkommener Beleg dafür, dass die erotische Liebe ihre eigenen Gesetze in sich trage und sie nicht durch Konventionen (z.B. die herkömmliche Ehe) normiert und vereinnahmt werden dürfe.

Wir dürfen die mäßigenden Stimmen zahlreicher Kulturanthropologen nicht überhören, wenn sie einwenden, dass ein tatsächliches Ausleben der erotischen Leidenschaften in der im Hohelied geschilderten Weise gänzlich unvorstellbar gewesen sei. Das Hohelied biete vielmehr erotische Tagträume voll begehrender und noch unerfüllter Sehnsucht. Die einzelnen Texte seien vermutlich Vorlagen für szenische Darbietung (Braut und Bräutigam, Frauen/Mädchen und Männer getrennt) z.B. am Vorabend der Hochzeit, mit der das Begehren „ans Tageslicht“ gebracht oder auch angeheizt werde. Die neckischen Verse von Mädchen und jungen Frauen unter sich in 8,8-10 sprechen für ein solches Verständnis.

⁸Unsre Schwester ist klein und hat keine Brüste. Was sollen wir mit unsrer Schwester tun, wenn man um sie werben wird? ⁹Ist sie eine Mauer, so wollen wir ein silbernes Bollwerk darauf bauen. Ist sie eine Tür, so wollen wir sie sichern mit Zedernbohlen. ¹⁰Ich bin eine Mauer, und meine Brüste sind wie Türme. Da bin ich geworden in seinen Augen wie eine, die Frieden findet.

Die Gestalt des „Königs“, der die Rolle des Bräutigams einnimmt, spricht nicht zwingend für einen höfischen Hintergrund. Es könnte sich um die symbolische Rolle des „Märchenprinzen“ handeln. Jes 61,10 belegt indirekt, dass in der damaligen Zeit der Bräutigam mit einem „priesterlichen“ (königlichen?) Kopfschmuck geschmückt war.

Die kunstvolle Sprache könnte aber die jüdische Tradition bestätigen, die diese Texte in das höfische Umfeld König Salomos rückt. Seine Aufnahme in den Kanon der Heiligen Schriften verdankt es aber nicht allein der angenommenen königlichen Autorenschaft, sondern der Tatsache, dass Israel darin ein gewagtes Gleichnis der Liebe zwischen Gott und seinem Volk erkannte.

Wenn man dem Hohelied Salomos in vollem Umfang auch aus Buch des biblischen Kanons gerecht werden will, müssen beide Ebenen gesondert behandelt werden: (a) die direkte Ebene – als erotische Sammlung; und (b) auf der übertragenen Ebene als Ausdrucksmittel für die Liebe zwischen Gott und seinem Volk.

Wertig und Würde von Erotik und Sexualität in Lehre und Praxis christlicher Kirchen und Gemeinden

Das Thema Sexualität ist in unserer modernen Gesellschaft allgegenwärtig. Niemals zuvor ist ein so hohes Detailwissen vor allem über die körperlichen Funktionen allen zugänglich und wird schon früh in der schulischen Erziehung thematisiert.

Die Kirchen haben sich jeweils ihrer Vorgeschichte und Tradition unterschiedlich dieser Entwicklung gestellt.

Grundlagentext Genesis 2

Bevor wir in die Gesprächsrunde gehen, möchte ich ausgehend von 1. Mose Kap. 2 zeigen, dass die Bibel grundlegend ein hohes Bild von Leidenschaft, Sehnsucht und Begehren zwischen Mann und Frau hat.

In 1. Mose 2,21-25 steht ein bekannter und mannigfach missdeuteter Text zu Mann und Frau.

¹⁸Dann sprach Gott, der Herr: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein bleibt. Ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht... ²¹Da ließ Gott, der Herr, einen tiefen Schlaf auf den Menschen fallen, sodass er einschlief, nahm eine seiner Rippen und verschloss ihre Stelle mit Fleisch. ²²Gott, der Herr, baute aus der Rippe, die er vom Menschen genommen hatte, eine Frau und führte sie dem Menschen zu. ²³Und der Mensch sprach: Das endlich ist Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch. Frau soll sie heißen, denn vom Mann ist sie genommen.

²⁴Darum verlässt der Mann Vater und Mutter und bindet sich an seine Frau und sie werden ein Fleisch. ²⁵Beide, Adam und seine Frau, waren nackt, aber sie schämten sich nicht voreinander.

Die verdichtete Formulierung im Hebräischen von Vers 18 (k-nägd-o) muss in seine Sinnfäden zerlegt werden:

- Gott gibt dem Menschen/Mann eine Hilfe (nicht: Gehilfin). Das Vokabel spricht von „lebensbegleitender Hilfe“, wie sie an anderer Stelle Gott selbst ist.
- Sie ist ihm Spiegelbild, d.h. wesensgleich und doch ein spannungsvolles Gegenüber.
- Beim Erwachen erkennt Adam die vollständige Gleichheit der Frau (V.23). Er benennt seine Frau nicht wie die ihm unterlegenen Tiere, sondern teilt seinen Namen mit ihr (isch – isch-scha).
- Erotik und Sexualität auf diesem Hintergrund ist nicht allein Mittel zur Zeugung, sondern das Zelebrieren der Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit von Mann und Frau in kreativer Polarität und der Zusammenhörigkeit als gegenseitige „Helfer“
- Wenn sie „ein Fleisch werden“ dann steht das für die sexuelle Vereinigung, geht aber darüber hinaus. Sie errichten ein gemeinsames „Lebenshauses“. Jede sexuelle Erfüllung ist gewissermaßen auch Erneuerung und Verjüngung der umfassenden Gemeinsamkeit von Mann und Frau.
- Darum gehört der Jubel Adams, der unbefangene Genuss des Glücks der Zusammengehörigkeit einschließlich der körperlichen Erfüllung, selbstverständlich dazu.
- Menschliche Erotik und Sexualität haben also einen größeren Sinn als nur die Zeugung von Kindern. Doch in der Ursprungszeit der Texte gehörten die daraus entstehenden Kinder zum selbstverständlichen Lebensglück und zum erhofften Segen jeder Ehe.

Gesprächsrunde (15 min – in spontan gebildeten Gesprächsgruppen)

- ? Ist es Ihrer Meinung nach noch immer so, dass die Kirchen „körperfeindlich“ sind? Kommentieren Sie Ihre Meinung mit eigenen Beobachtungen
 - ? Ist es so, dass Erotik und Sexualität in christlichen Kreisen noch immer ein „Schmuddel-Image“ haben? Es wird erzählt, dass fromme Ehepaare früher beim ehelichen Verkehr die Heiligenbilder im Schlafzimmer verhüllt hätten.
 - ? Wird das „verspielte“ und „unernste“ Element der Lust und Sinnlichkeit als unwichtig und verzichtbar gehalten im Vergleich mit den „ernsten“ Seiten der Liebe: Treue, Selbstlosigkeit und Aufopferung?
 - ? Ist das Beharren auf der herkömmlichen Ehe eine Zwangsjacke, die einem die Lust und Liebe allzu bald vergällt?
 - ? Welche Folgerung müssten Kirchen und christliche Gemeinden daraus ziehen, dass erotische Texte zu ihrer Heiligen Schrift zählen? ... in der Lehre? ... in der Seelsorge? ...in der Mentalität?
- „Sexualberatung sollte ein ganz selbstverständlicher Aspekt der christlichen Eheseelsorge sein. Sex soll auch Freude machen und die Beziehung verjüngen und erfrischen“ würden Sie diesem Satz zustimmen?

Auf der übertragenen Ebene:

Die Vereinigung von Braut und Bräutigam als Bild für Liebe zwischen Gott und Seinem Volk...

... in Bibel und Kirchengeschichte bis heute

Der Jubelruf von Braut und Bräutigam ist ein geläufiges Motiv im AT; vgl. Jeremia 33,10-11:

Jer 33,10-11: ¹⁰So spricht der Herr: An diesem Ort, von dem ihr sagt: Verwüstet ist er, ohne Mensch und Vieh, ¹¹hört man wieder Jubelruf und Freudenruf, den Ruf des Bräutigams und den Ruf der Braut; sie rufen und singen: Dankt dem Herrn, denn er ist gütig und seine Huld währt ewig!... Ich wende das Geschick des Landes: Es soll werden wie ehemals, spricht der Herr. – *Ergänzende Motive finden sich z.B. in Sacharja 8,4-6*

Die Kanonisierung des Büchleins „Das Hohelied“ vollzog sich auch unter dem Gesichtspunkt, dass diese erotischen Dichtungen etwas von Gottes Beziehung zu seinem Volk widerspiegeln. Ein wichtiger Bezugstext ist Jesaja 62,5:

Denn wie ein junger Mann eine Jungfrau freit, so wird dich dein Erbauer freien, und wie sich ein Bräutigam freut über die Braut, so wird sich dein Gott über dich freuen.“

Dieses Motiv blieb nicht auf das Alte Testament beschränkt. Offenbarung 19,7 und 21,2 sind Belege für die Vorstellung, dass die Vereinigung der „Braut“, d.h. der christlichen Gemeinde mit dem „Bräutigam“ Jesus Christus bei dessen Wiederkehr im Bild der Erfüllung der gegenseitigen erotischen Sehnsucht im „Brautgemach“ dargestellt werden konnte.

Offb 19,7: Wir wollen uns freuen und jubeln und ihm die Ehre erweisen. Denn gekommen ist die Hochzeit des Lammes und seine Frau hat sich bereit gemacht.

Offb 21,2: Ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott her aus dem Himmel herabkommen; sie war bereit wie eine Braut, die sich für ihren Mann geschmückt hat.

Man kann stark davon ausgehen, dass das Gleichnis Jesu von den klugen und törichten Jungfrauen hier produktiv eingewirkt hat (Mt 25,1-3).

Die Sprache des Hoheliedes Salomos in der Geschichte der christlichen Frömmigkeit

MYSTIK:

Das „Brautgemach“-Motiv entfaltete sich u.a. in der christlichen Mystik. Die begehrende Seele vereinigt sich mit ihrem Bräutigam Christus. Als Beispiel sei ein Text von Teresa von Avila zitiert:

„Geliebter – suche mich in dir! Die Liebe hat in meinem Wesen dich abgebildet treu und klar: Kein Maler lässt so wunderbar, Geliebter, deine Züge lesen. Hat doch die Liebe dich erkoren als meines Herzens schönste Zier. Bist du verirrt, bist du verloren: Geliebter, suche dich in mir! In meines Herzens Tiefe trag' ich dein Porträt, so echt gemalt; Sähst du, wie es vor Leben strahlt, verstummte jede bange Frage. Und wenn dein Sehnen mich nicht findet, dann such nicht dort und such nicht hier: Gedenk, was dich im Tiefsten bindet: Geliebter, suche mich in dir! Du bist mein Haus und meine Bleibe, bist meine Heimat für und für: Ich klopfe stets an deine Tür, dass dich kein Trachten von mir treibe. Und meinst du, ich sei fern von hier, dann ruf mich, und du wirst erfassen, dass ich dich keinen Schritt verlassen Geliebter, suche mich in dir!“

(TERESA VON AVILA (1515 - 1582), TERESA DE JESÚS, EIGENTLICH TERESA DE CEPEDA Y AHUMADA, GENANNT TERESA DIE GROBE, SPANISCHE MYSTIKERIN, REFORMIERTE DEN KARMELETERORDEN, KATHOLISCHE HEILIGE; ZITIERT NACH WWW.APHORISMEN.DE)

Vgl. katholische Ordensfrömmigkeit: Die Ordensfrau als Braut Christi

ALTEVANGELISCHE FRÖMMIGKEIT

Der alte Protestantismus bis zur Aufklärung bindet ganz unbefangen erotischen Motive in die Frömmigkeit ein. Als Beispiel sei auf den Text der **Bach-Kantate BWV 49** „Ich geh und suche mit Verlangen“ verwiesen. Der Text hat deutliche Bezugnahmen auf das Hohelied. Vgl. die Arie daraus:

„Ich bin herrlich, ich bin schön, / meinen Heiland zu entzünden (!). / Seines Heils Gerechtigkeit / ist mein Schmuck und Ehrenkleid; / Und damit will ich bestehn, / Wenn ich werd im Himmel gehn.“

Da überrascht es nicht, dass auch Bachs Kantate über den Choral „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ BWV 140 viele Anleihen beim Hohelied Salomos nimmt. Schon der zugrundeliegende Choraltext, den Philipp Nicolai 1599 der berühmte Silberweise des Nürnberger Schumachers und Meistersängers Hans Sachs unterlegte, bindet Motive aus dem Gleichnis von den 10 klugen und törichten Jungfrauen ein.

Nr. 2 (Recitativo Tenor) Er kommt, er kommt, der Bräutigam kommt! Ihr Töchter Zions, kommt heraus, sein Ausgang eilet aus der Höhe in euer Mutter Haus (Hhl 8,2). Der Bräutigam kommt, der einem Rehe und jungen Hirsche gleich auf denen Hügeln springt (Hhl 2,9) und euch das Mahl der Hochzeit bringt. Wachet auf, ermuntert euch! Den Bräutigam zu empfangen! Dort, sehet, kommt er hergegangen.

Nr. 5 (Recitativo Bass) So geh herein zu mir, du mir erwählte Braut! Ich habe mich mit dir in Ewigkeit vertraut. Dich will ich auf mein Herz, auf meinem Arm gleich wie ein Siegel setzen (Hhl 8,6) und dein betrübtes Aug ergötzen. Vergiss, o Seele, nun die Angst, den Schmerz, den du erdulden müssen; auf meiner Linken sollst du ruhn, und meine Rechte soll dich küssen (Hhl 2,6; 8,3).

Nr. 6 (Duett – Dialogus zwischen Jesus und der gläubigen Seele) Mein Freund ist mein (und ich bin sein; Hhl 6,3). Die Liebe soll nichts scheiden. / Ich will mit dir in Himmels Rosen weiden (Du sollst mit mir in Himmels Rosen weiden), da Freude die Fülle, da Wonne wird sein.

Wie präsent das Hohelied der Liebe und das Braut-Bräutigam Motiv zu Bachs Zeit war, lässt sich auch daran ablesen, dass es Anklänge daran sogar in die Matthäuspassion geschafft haben.

Im Eingangschoral zum zweiten Teil (nach der Festnahme Jesu) hören wir:

Ach! Nun ist mein Jesus hin! / Wo ist denn dein Freund hingegangen, o du schönste unter den Weibern? / Ist es möglich, kann ich schauen? / Wo hat sich dein Freund hingewandt? / Ach! Mein Lamm in Tigerklauen! Ach! Wo ist mein Jesus hin? / So wollen wir mit dir ihn suchen. / Ach! Was soll ich der Seele sagen, wenn sie mich wird ängstlich fragen? Ach! Wo ist mein Jesus hin? - Vgl. Hhl 6,1: »Wo ist denn dein Freund hingegangen, o du Schönste unter den Frauen? Wo hat sich dein Freund hingewandt? So wollen wir ihn mit dir suchen.«

Ein bekanntes Lied aus vermutlich röm.-katholischem Umfeld bringt auch zärtlich-bewundernde Töne zum klingen:

Schönster Herr Jesus, Herrscher aller Enden, Gottes und Marien Sohn, / dich will ich lieben, dich will ich ehren, du meiner Seele Freud und Kron.

Alle die Schönheit Himmels und der Erden ist verfasst in dir allein. / Nichts soll mir werden lieber auf Erden als du, der schönste Jesus mein.

VERFASSER UNBEKANNT, AUS DEM UMFELD EINES JESUITISCHEN GYMNASIUMS MÜNSTER 17. JHDT. VERÖFFENTLICH DURCH DEN HYMNologe BERNHARD HÖLSCHER (1813–1890)

Im Zuge der Aufklärung wurden solche „sinnlichen“ Töne als höchst unangemessen empfunden. Die „Verkopfung“ des Glaubens gilt vielen bis heute als allen frommen Sentimentalitäten überlegen.

CHARISMATISCHE BEWEGUNG UND ANDERE MODERNE AUSDRUCKSFORMEN

In den modernen charismatischen Bewegungen hat diese Art der Sinnenhaftigkeit jedoch wieder neue Impulse bekommen. Man glaubt nicht nur mit Kopf und Willenskraft, sondern eben auch aus einer starken, impulsiven Emotionalität, den „Eingeweiden“ heraus.

Ein Lied aus den früheren Tagen der Charismatik lautet:

Zieh mich hin zu Dir, Herr, lass uns zusammen laufen. / Zieh mich hin zu Dir, o Herr, und halt mich fest. / Komm und führe mich, Herr, in deine Königskammer, / in die Verborgenheit, wo deinen Liebe mich umfängt. / Ich will mich freun in dir und fröhlich sein. / Es ist recht, dich zu lieben, Herr, du mein König und mein Gott.

TEXT: JIM & ANNE MILLS, HELEN BOUSFIELD / MELODIE: JIM & ANNE MILLS, HELEN BOUSFIELD © JUGEND MIT EINER MISSION (ONE WAY)

Die Parallelen zum Hohelied sind offenkundig.

Auch ein anderes Lied aus dieser Zeit ist aus „zarten Fäden“ gewoben.

Ich lieb dich, Herr, keiner ist wie du. Anbetend neigt sich mein Herz dir zu. / Mein König, Gott, nimm dies Lied von mir: Lass mich, Herr, ein Wohlklang sein vor dir.

TEXT: GITTA LEUSCHNER 1983. MELODIE: LAURIE KLEIN 1987.

Im folgenden Lied sind die erotischen Motive nicht so dominant. Aber seine Worte nähren sich aus anderen Quellen, die eine innige Sehnsucht nach Gott zum Ausdruck bringen:

Wie ein Hirsch lechzt nach frischem Wasser, so sehn ich mich, Herr, nach dir. / Aus der Tiefe meines Herzens bete ich dich an, o Herr. / Du allein bist mir Kraft und Schild, von dir allein sei mein Geist erfüllt. / Aus der Tiefe meines Herzens bete ich dich an, o Herr.

Du, o Herr, bist mir Freund und Bruder, / du mein König und mein Gott! / Dich begehre ich mehr als alles, so viel mehr als höchstes Gut. / Du allein ...

Was bedeuten mir Gold und Silber, Herr, du nur kannst Erfüllung sein. / Du allein bist der Freudengeber wurdest mir zum hellen Schein. / Du allein ...

TEXT UND MELODIE: MARTIN J. NYSTROM 1983 / DON HARRIS 1983; DT.TEXT: GITTA LEUSCHNER

Ein modernes Beispiel aus der römisch-katholischen Spiritualität soll die Beispiele ergänzen:

Du hast mich ergriffen, und ich konnte Dir nicht widerstehen. / Ich bin weit gelaufen, aber Du hast mich verfolgt. / Ich habe Umwege gemacht, aber Du hast sie erkannt. / Du hast mich wieder getroffen. / Ich habe mich gesträubt. Du hast gewonnen... als Du Deinen Liebesblick auf mich gerichtet hast“

MICHEL QUOIST, HERR, DA BIN ICH S.156f.

DIE BEZIEHUNG ZWISCHEN VON GOTT GESCHAFFENER EROTIK UND EWIGER ANBETUNG

In etwas abgemilderter Weise wird von einer Verbindung von Erotik und der Erfahrung von Anbetung gesprochen. Wenn man danach frage, welche göttliche Wirklichkeit der geschöpflichen Erotik zugrunde liege und worauf die Erotik in der kommenden Ewigkeit hinziele, dann sei dies die Erfahrung, in verzückter und entrückter Anbetung vor Gott zu stehen.

Sehnsucht nach Gott und Hingezogensein zu Gott ohne erotische Anklänge

SEHNSUCHT NACH GOTT

Ohne direkte erotische Komponenten findet sich in vielen Psalmen die tiefe, ja schmachthafte Sehnsucht nach Gott:

- Ps 18,2-3: ²Herzlich lieb habe ich dich, Herr, meine Stärke! ³Herr, mein Fels, meine Burg, mein Erretter; mein Gott, mein Hort, auf den ich traue, mein Schild und Berg meines Heils und mein Schutz!
- Ps 42,2-3: Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, zu dir. / Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. / Wann werde ich dahin kommen, dass ich Gottes Angesicht schaue?
- Ps 84,3: Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des Herrn; mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.
- Ps 63,2.4.9: ²Gott, du bist mein Gott, den ich suche. Es dürstet meine Seele nach dir, mein ganzer Mensch verlangt nach dir aus trockenem, dürrer Land, wo kein Wasser ist. ⁴Deine Güte ist besser als Leben; meine Lippen preisen dich. ⁹Meine Seele hängt an dir; deine rechte Hand hält mich.
- Ps 73,25-26: ²⁵Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. ²⁶Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil.
- Ps 84,3: Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des Herrn; mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.

Auch im dritten Teil des Jesajabuches finden sich poetische Bilder und Heilslieder, z.B.

- Jes 61,10: Ich freue mich im Herrn, und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott; denn er hat mir die Kleider des Heils angezogen und mich mit dem Mantel der Gerechtigkeit gekleidet, wie einen Bräutigam mit priesterlichem Kopfschmuck geziert und wie eine Braut, die in ihrem Geschmeide prangt.

In dem bekannten Vers Röm 8,15 „Denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, dass ihr euch abermals fürchten müsset; sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch den wir rufen: Abba, lieber Vater!“

Ist der jubelnde und sehnsüchtige Ruf „Abba, lieber Vater“ nicht dem Bereich der Erotik entliehen. Es geht vielmehr um die spontane und vollkommen ungeteilte Freude eines Kindes, wenn es seinen „Papa“ erblickt. Ein Ausleger sagt sehr zutreffend, dass diese ungeteilte kindliche Begeisterung aus unserem Inneren „hochgluckert“.

SEHNSUCHT ALS ANTRIEB DER CHRISTLICHEN EXISTENZ IN GLAUBE, LIEBE UND HOFFNUNG:

Wenn wir den Impuls von (verzehrender) Sehnsucht und Verlangen noch wstärkereiter vom Motiv der Erotik und (unerfüllter) Sexualität ablösen, dann denken wir auch z.B. an die Seligpreisungen (Mt 5,1-12). Hier „hungern“ und „dürsten“ Menschen ihrem Herrn entgegen und sehen sich nach ihm.

Auch der urchristliche Ruf „Maranatha“ (indirekt in Offb 22,20) ist ein Ruf tiefer Sehnsucht nach der Wiederkunft des Herrn. Er stellt eine innere Verbindung zum Gebet des Herrn her: „dein Name werde geheiligt, dein Reich komme, dein Wille geschehe“ (Mt 6,9f). Zu vergleichen ist die Witwe im Gleichnis, die den Himmel bestürmt, dass ihr Recht geschaffen werde (Lk 18,1-8)

EROTISCHE ELEMENTE ALS ANFRAGE UND PROVOKATION AN DIE KIRCHEN HEUTE UND MORGEN

Beobachtet man die kirchliche Situation in unseren Tagen dann drängt sich die Schlussfolgerung auf, dass der christliche Glaube schwerpunktmäßig im mitmenschlichen Engagement gesehen wird.

Das Leitmotiv ist das Gleichnis von den Schafen und Böcken:

Mt 25,40: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.

Da muss viel Misstrauen überwunden werden. Denn Anbetung, Sehnsucht nach Gott und fröhliches Gotteslob gerät nur allzu leicht unter den Generalverdacht, dass es sich dabei um selbstsüchtige, auf den eigenen geistlichen Genuss ausgerichtete Vermeidung eben dieses Engagements geht. Ein namhafter Theologe hat dafür den schmählischen Ausdruck „Halleluja-Schlümpfe“ geprägt.

Aber muss das eine das andere ausschließen?

Recht verstanden ist „erotische“ Sehnsucht nach Gott und Gemeinschaft mit Ihm in Lob und Anbetung ebenso wenig Verrat am mitmenschlichen Engagement, wie eine glückliche Erotik und Sexualität von Mann und Frau Verrat und Vernachlässigung von Familie und Alltag sein muss.

So wie Erotik und Sexualität alle Kräfte verjüngt und erfrischt und die Partner dafür ausrüstet, ganz bodenständig im Lebenskampf füreinander und für andere da zu sein, so kann auch innige, sehn-süchtige, leidenschaftliche Spiritualität der Jungbrunnen sein, aus dem Christen neu motiviert heraussteigen und sich hingebungsvoll ihrer Berufung im Alltag der Welt zuwenden.

„Vielleicht aber braucht Gott die Sehnsucht, / wo sollte sonst sie auch bleiben, / Sie, die mit Kü-
sen und Tränen und Seufzern füllt / die geheimnisvollen Räume der Luft - / Vielleicht ist sie das
unsichtbare Erdreich, / daraus die glühenden Wurzeln der Sterne treiben – / und die Strahlen-
stimme über die Felder der Trennung, die zum Wiedersehn ruft?“

(NELLY SACHS. ZITIERT NACH RUTH DINESEN: NELLY SACHS. EINE BIOGRAPHIE. FRANKFURT 1992.)